Königlich Preußische Stettiner Zeitung.



Im Verlage Herrm. Gottf. Effenbarts Familie. (Inter. Redact.: A. H. G. Effenbart.)

No. 84. Montag, den 23. Juli 1832.

Berlin, vom 20. Juli.

Se. Majestät der König haben dem Generalmajor von Zglinitzki, Commandeur der 7ten Infanterie-Brigade; dem Generalmajor v. Zollicoffer, Commandeur der 7ten Kavallerie-Brigade; dem Ober-Landesgerichts-Chef-Präsidenten von Manteuffel; dem Regierungs-Präsidenten von Bismark; dem Regierungs-Vice-Präsidenten, Geheimen Ober-Regierungsrath von Seydewitz, und dem Ober-Bürgermeister Francke, sämmtlich zu Magdeburg, die Schleife zum Rothen Adler-Orden dritter Klasse zu verleihen geruht.

Berlin, vom 21. Juli.

Se. Maj. der König haben dem Herzogl. Braunschweigschen Ober-Jägermeister, Freiherrn v. Sierstorpff, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen geruht.

Aus dem Haag, vom 14. Juli.

Im Feldlager sind heute die ehernen Kreuze ausgetheilt worden, und hat der Prinz Feldmarschall bei dieser Gelegenheit folgenden Tages-Befehl erlassen: „Waffenbrüder! Im Namen des Königs wird Euch das Ehrenzeichen für „Treue gegen König und Vaterland" gereicht, welches heute zuerst Eure Brust schmückt. Mit der Tugend der Treue, so unschätzbar an einem Krieger, paart Ihr, Niederländer, die Tugend wahren Muthes; Zeuge des ist das Metall der Geschütze, aus welchen, auf des Königs Befehl, dieses Ehrenzeichen gefertigt. Es wird Euch stets an die zehn ruhmwürdigen Tage erinnern, an welchen wir Alle Theil genommen. Die erfreuliche Erinnerung an die Siege, die Ihr errungen, wird Euch, ich darf es verbürgen, den Weg zu neuen Thaten bahnen, solltet Ihr zum zweitenmale gegen den Feind ziehen, der, so viel zahlreicher er sein mag, Euren Muth und Eure Treue, durch die größere Probe, auf welche er sie stellt, nur um so mehr verherrlichen wird. Ehrlich und gerecht ist unsere Sache. Der Allmächtige wird sie deshalb, das können wir sicher erwarten, mit Sieg krönen. Was aber auch die Zukunft bringen mag, König und Vaterland werden stets der Dienste gedenken, welche das Heer bewiesen hat, und Beide verlassen sich ferner auf dasselbe. Sollten neue Gefahren unser Geburtsland bedrohen, so wird unser Wetteifer nur dahin gehen, wer am meisten sie zu theilen strebt. Das Erz, welches auf unsere Brust geheftet ist, sei das heilige Unterpfand, daß wir leben und sterben treu unserem Könige und Vaterlande.

Hauptquartier Tilburg, den 13. Juli 1832.

Der Feldmarschall Ober-Befehlshaber des Heeres,
(unterz.) Wilhelm, Prinz von Oranien."

Amsterdam, vom 13. Juli.

In einem Schreiben aus Mastricht vom 2. d. M. wird gemeldet, daß die Belgischen Truppen, welche diese Festung blockirten, an Zahl bedeutend vermindert worden und jetzt nicht mehr denn 2000 Mann stark sind. Die Communikation war wieder so ungehindert wie früher, und nur die Zufuhr von Getreide und Fourage wurde gehindert. Die Lebensmittel sind im Preise gefallen. Wirkliche Feindselig-

keiten haben durchaus nicht stattgefunden, und Alles, was wieder in einigen Blättern in dieser Beziehung gemeldet worden, ist ungegründet.

Brüssel, vom 13. Juli.

Gestern verwandelte sich die Repräsentanten-Kammer auf den Antrag des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten in ein geheimes Comitee, um den Bericht über den Zustand der Unterhandlungen zu vernehmen.

Es sind Befehle gegeben worden, einen Theil des in den Festungen disponiblen Artillerie-Materials auf Antwerpen zu dirigiren; zu gleicher Zeit haben einige Feldbatterieen Befehl erhalten, nach Brüssel zu kommen, und sämmtliche Kavallerie, die sich in Mons und Tournai befindet, muß sich bereit halten, auf das erste Zeichen nach Brüssel zu marschiren.

Die Stadt Antwerpen reicht bei der Londoner Konferenz ein Handels-Memoire ein, worin die Punkte des neuen Holländischen Projekts gründlich widerlegt werden, und worin bewiesen wird, wie Belgien diese durchaus verwerfen müsse, wenn es nicht ganz seinem Handel entsagen wolle; auch gegen den Mainzer Rheinfahrts-Traktat wird protestirt, da dieser so gestellt sei, daß ihn Belgien, durch die großen Abgaben, als ein förmliches Ausschließen betrachten müsse. — Was Mastricht betrifft, so werden dort eine so große Anzahl Mörser ꝛc. zusammengezogen, daß man — nach genauer Angabe mehrerer Sachkundigen — in einem Tage 2000 Bomben gegen die Citadelle wird abfeuern können. — Vorgestern hörte man zu Antwerpen wieder Gewehrschüsse in der Richtung des Forts Philipp. Gestern Morgen schossen die Holländer auf kleine Belgische Boote.

Brüssel, vom 14. Juli.

Bald nach Eröffnung der vorgestrigen Sitzung der Repräsentantenkammer erschien der Minister des Auswärtigen, worauf sich die Versammlung in ein geheimes Comitee verwandelte. Hier entwickelte der Minister den Gang der diplomatischen Verhandlungen, von der bedingten Ratifikation Rußlands anhebend. Die Hrn. van de Weyer zugeschickt gewesene Note wurde zwar durch die nachherige Veröffentlichung derselben mittelst der Zeitungen unbrauchbar, allein General Goblet überreichte gleich nach seiner Ankunft in London eine ähnliche, nur in andern Ausdrücken abgefaßte, welche mit den Adressen beider Kammern an den König vollkommen übereinstimmte. Eine zweite, von demselben der Konferenz eingereichte Note mußte die Bevollmächtigten der fünf Höfe in der Ueberzeugung noch mehr bestärken, daß es die unwiderrufliche Absicht des Königs Leopold sei, sich in keine Art von Unterhandlung mit Holland einzulassen, bevor nicht die unbestrittenen Theile des Traktates vom 15. November in Ausführung gebracht seien. In einer dritten Note des Generals Goblet vom 29. Juni, welche durch das beharrliche Schweigen Hollands hervorgerufen wurde, thut die Belgische Regierung der Konferenz ihren förmlichen Entschluß zu wissen, daß sie auf die, Holland einst zu zahlende Summe vom 1. Januar d. J. an 3 Mill. Gulden für jeden Monat abziehen werde, so lange als die Politik des Königs Wilhelm uns zu unserem größten Nachtheil zwingen wird, ein Heer auf dem Kriegsfuße zu halten. In derselben Note wird die Konferenz aufgefordert, die Beschaffenheit der Zwangsmaßregeln, zu denen man sich bereit halten müsse bald zu schreiten, näher zu bestimmen. Unsere diplomatische Agenten zu London und Paris haben sich streng an ihre Instruktionen gehalten, und erst neulich hat General Goblet ganz im Sinne der Regierung gehandelt, als ihm von der Konferenz die Möglichkeit angedeutet wurde, daß der Vertrag noch vor seiner Ausführung eine Modifikation erleiden könnte, und er sich auf keine Mittheilung in diesem Sinne einließ. Die später ihm zugegangenen Befehle haben ihn in diesem Verfahren bestätigt und ihm den Weg vorgeschrieben, den er im nämlichen Sinne für die Zukunft zu befolgen habe. Da die 24 Artikel uns auferlegt worden sind, so kann Niemand uns das Recht streitig machen, auf ihrer Ausführung beharrlich zu bestehen. Der König wird in keinem einzigen Punkte von dem in den Adressen der Kammern angedeuteten Verfahren abweichen. Frankreich, einen Augenblick falsch unterrichtet über die Absichten des Königs, hatte an die Möglichkeit geglaubt, daß die letzten Vorschläge Hollands nicht würden zurückgewiesen werden; allein die jüngst von hier nach Paris abgegangenen Depeschen haben die dortige Regierung eines Besseren belehrt. — Hr. Dumortier lobte sehr den würdigen Stolz und die Kraft, die sich in diesen Verhandlungen Belgischer Seits gezeigt, wünscht aber zu wissen, was die Regierung thun werde, wenn am 20. Juli die Citadelle von Antwerpen nicht geräumt sein werde; denn man dürfe sich keiner Zwangsmittel von den Mächten getrösten, auch nicht von Frankreich und England, die genug mit sich selbst zu schaffen hätten und nur auf den allgemeinen Frieden bedacht wären; Belgien müsse sich selbst helfen. Herr von Meulenaere erwiederte, die Regierung wollte erst alle Mittel der Ueberredung erschöpfen, da es, trotz der Versicherungen, die Hr. Dumortier von Militairs eingezogen, nicht immer leicht sei, den Ausgang von militairischen Maaßregeln vorauszusagen, auch dürfe er nicht verhehlen, welches Unglück für die Stadt Antwerpen aus einem Angriff auf die Citadelle (an dessen Erfolg erfahrne Männer gleichwohl nicht zweifelten) entstehen könne; jedoch sei freilich die Zeit zum Zögern verstrichen. Hr. Lebeau erwähnte der Gerüchte in Französischen Zeitungen, daß Frankreich geneigt sei, wegen der innern Schiffahrt in Holland u. s. w. nachzugeben, da es die Sache als mehr im Englischen als Belgischen Interesse liegend ansehen wolle. Der Minister versicherte feierlichst, daß auch kein Schatten zum Verdachte in dieser Hin-

sicht vorliege. Hr. Osy hielt es für ausgemacht, daß die letzten Vorschläge Hollands mit Oesterreich, Preußen und Rußland verabredet gewesen. Hr. Davignon gab zu verstehen, daß Frankreich nur den Handel von Havre auf Belgiens Kosten begünstigen wolle. Hr. v. Meulenaere bestritt heftig alle Beimessung geheimer Absichten an Frankreich und England; er hoffe, daß in wenigen Tagen die Ereignisse das Gegentheil zeigen würden. Hr. Gendebien griff das gesammte System des Ministeriums, daß es sich die demüthigenden 24 Artikel überhaupt habe gefallen lassen u. s. w., an; es werde doch am Ende herauskommen, daß man Antwerpen einer fremden Macht überliefern werde: er erkläre, wenn das geschehe, die Minister und die Kammern, die es zuließen, für landesverrätherisch. Man habe dieser Tage zwei Holländische Offiziere in seiner Gewalt gehabt, die man als Repressalien für die völkerrechtswidrige Festhaltung des Hrn. Thorn hätte verhaften sollen. Hr. v. Meulenaere: Diese seien Unbewaffnete gewesen, die man von einem Postwagen genommen, und Gen. Magnan habe geurtheilt, daß ihre Festhaltung mit der Militair-Ehre nicht würde haben bestehen können. Eine fremde Garnison nach Antwerpen zu lassen, würden er und seine Kollegen, würden die Kammern, so lange sie auf ihren Ehrenposten ständen, nicht dulden. Eine Prorogation der Kammern ließ er bald hoffen, sie könnten ja, wenn die Ereignisse es forderten, augenblicklich wieder einberufen werden.

Paris, vom 12. Juli.

In der gestrigen Konferenz des Holländischen Gesandten Hrn. Fagel und des Belgischen Hrn. Lehon mit dem Minister des Auswärtigen soll es sehr lebhaft hergegangen sein. General Sebastiani soll endlich kurz gesagt haben: „Wenn Se. Maj. der König von Holland nicht dem letzten Protokolle zu London beitritt, so wird die Belgische Armee vorrücken, und die Französische Nordarmee Belgien besetzen. Trotz dem sind die Diplomaten ohne einen Beschluß zu fassen auseinander gegangen.

Es werden Anstalten in den Tuillerien gemacht, um den König Leopold zu empfangen.

In Erwiederung auf ein Schreiben des General-Lieutenant Solignac hat der General-Lieutenant Graf Bonnet folgendes an die Redaktion des Temps eingesandt: „Alençon, 7. Juli. Ich lese in Ihrem Blatte vom 7ten d. M. ein Schreiben des General Solignac, worin dieser, nachdem er sich selber große Lobsprüche ertheilt, behauptet, ich hätte, obgleich ich mich in Nantes befunden, mein Hotel an dem Tage nicht verlassen, wo er in der Stadt umhergelaufen sei, um einen Aufruhr zu stillen. Obgleich ich auf das, was der General Solignac von mir sagen mag, wenig Werth lege, so glaube ich doch diese unwahre Behauptung berichtigen zu müssen. Es ist falsch, daß ich am 24. Juni in meinem Hotel geblieben; ich bin diesen Tag wie gewöhnlich um 6½ Uhr Abends, von vier Stabsoffizieren begleitet, ausgegangen und erst nach Mitternacht nach Hause zurückgekehrt. Ich hatte dabei Gelegenheit, mich selbst zu überzeugen, daß die Aufregung, von welcher der General Solignac spricht, großentheils sein Werk war. Sein Besuch in den Gefängnissen war kein passender Schritt, und er hätte der Stadt Nantes den betrübenden Anblick einer Gewalt ersparen sollen, die einen irregeleiteten Pöbel hinter sich her schleppte, an den er häufige Reden richtete, bis er ihn zuletzt in die Säle eines Kaffeehauses führte. Dies war kein schicklicher Ort für einen Militair-Chef, wie ich dem General Solignac bereits schriftlich bemerklich gemacht habe.

(Gez.) Der General-Lieutenant Graf **Bonnet**."

Der bittere Ton, mit dem das Journal des Debats vor dem „alle Dämme niederreißenden Strome der Revolution" warnt, und die wenig versteckte Art, mit der es dabei dem Karlismus eine versöhnende Hand bietet, bringt die Scission an offenen Tag, die schon seit längerer Zeit unter den beiden Faktionen der Anhänger des gegenwärtigen Systems eintrat. An der Spitze der einen, der altliberalen Bourbonisten oder Doktrinaire, steht Bertin de Vaux, an der Spitze der andern, des zum Juste-Milieu übergetretenen Theils der ehemaligen Linken, der ältere Dupin. Letzter wollte den erstern durchaus vom Ministerium ausgeschlossen wissen. Als er ihn bei dem bekannten Diner in St. Cloud sah, sprach er sich etwas laut über dessen Gegenwart aus. Freunde zögerten nicht, seine Worte dem Deputirten der Seine und Oise zu hinterbringen; dieser ging gleich auf den Englischen Botschafter zu, und noch ehe man sich zur Tafel gesetzt hatte, soll der Lord zu dem Könige von dem Erstaunen gesprochen haben, das in Europa eintreten werde, wenn man höre, daß ein **kleiner Advokat** an die Spitze der Angelegenheiten Frankreichs gesetzt sei. Das Wort kam Herrn Dupin zu Ohren, und so soll die erzählte Scene zwischen ihm und dem Könige herbeigeführt worden sein. — Die von der Regierung aus den Gefängnissen von Venedig erlösten Italienischen Verbannten waren kaum in Toulon angekommen, als sie, ohne einen Fuß ans Land setzen zu dürfen, Befehl erhielten, sogleich nach Algier zu segeln; sie protestirten, aber vergebens. Auch die Polendepots in Lunel ꝛc. werden in kurzer Zeit nach Algier gebracht werden, um dort eine eigene Abtheilung der Fremdenlegion zu bilden.

Aus Algier schreibt man unterm 26. v. M.: „Der Graf von Mornay, der von Oran hier angekommen war, ist auf der Korvette la Perle nach Toulon abgegangen, nachdem er sich der ihm aufgetragenen diplomatischen Mission an den Kaiser von Marokko entledigt. Der Requeten-Meister Herr Gentil de Bussy und der General Dalton sind auf der Brigg Emulation hier angekommen. Die Regierung hat dem hiesigen Oberbefehlshaber General Savary eine

der Königl. Druckerei in Paris entlehnte Presse mit Arabischen Lettern gesandt, um Proklamationen und Bekanntmachungen in Arabischer Sprache drucken zu lassen. Die Nachrichten aus Bona und Oran lauten befriedigend. Die Araber hatten gegen keinen dieser beiden Orte einen neuen Angriff unternommen."

Der Algierische Moniteur enthält Folgendes: „Seit sechs Monaten hat die Kolonie Algier eine Thätigkeit gewonnen, die zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Die Vorposten, die früher nur bis zu den Kasernen Mustapha-Pascha's hinausreichten, sind nunmehr bis auf einen Umkreis von zwei Lieues weiter ausgedehnt und umfassen weite Felder, die jetzt von einer eigens zu diesem Behufe ernannten Behörde in einzelnen Parzellen unter die Kolonisten vertheilt werden sollen. Fahrbare Straßen sind in allen Richtungen angelegt worden und versprechen den Kolonisten einen leichten Absatz der Erzeugnisse des Bodens. Binnen kurzem, — so hoffen wir — werden daher auch unsere Felder mit einem arbeitsamen Volke bedeckt sein, das, die politischen Stürme des alten Europa fliehend, hier einen Zufluchtsort sucht, der ihm gestattet, sich der Früchte seiner Arbeit in Frieden zu erfreuen. Diejenigen, die mit Mangel und Elend zu kämpfen haben, werden auf diesem gastfreien Boden die Mittel finden, sich eine neue sorgenfreie Zukunft zu verschaffen. Algier wird unter dem Patronate Frankreichs eine Europäische Kolonie werden, die Allen einen gleichmäßigen Schutz schuldig ist. Die Eingebornen werden allmälig die Annehmlichkeiten der Civilisation kennen lernen, denn sie haben sich schon jetzt von den Vortheilen überzeugt, die mit einer Existenz unter dem Schutze der Gesetze verknüpft sind. Die Einführung von Schulen, in denen ihre Kinder gemeinschaftlich mit denen der Europäer eine ihren natürlichen Anlagen entsprechende Ausbildung erhalten, ist ein neuer Sieg der Civilisation über die Barbarei. Die Achtung und der Schutz, welche die Regierung dem Kultus der Muselmänner zu Theil werden läßt, müssen uns, als ein Beispiel der Duldsamkeit, nothwendig die Herzen der Eingebornen gewinnen; die Mauren vorzüglich rechnen es uns hoch an, daß wir unter ihren Glaubensgenossen keine Proselyten zu machen suchen; sie überzeugen sich jetzt, wie sehr man sie getäuscht, als man ihnen einredete, daß ihre Wohnungen und ihre Person Plackereien aller Art ausgesetzt sein würden. Ob Franzosen oder Engländer, ob Italiener oder Spanier, wollen wir daher Algier als ein gemeinsames Vaterland betrachten, das uns für unsere Mühen und Sorgen mit Wucher bezahlt."

Zu Troyes ist die Decke eines Ballsaales, im Augenblicke wo man tanzte, eingestürzt; es sind einige dreißig Personen dabei getödtet und verwundet.

Brest, vom 7. Juli. Briefe aus Paris machen es, im Verein mit den zugleich hier ankommenden Transporten ausgehobener Matrosen, immer gewisser, daß die Regierung eine Flotte nach der Scheldemündung senden werde. Sie wird aus den Linienschiffen Suffren, Superbe, Stadt Marseille und Marengo, aus den Fregatten Calypso, Bellona, Melpomene, Guerrière, Resolue und Medea bestehen. Dazu kommen natürlich mehrere Korvetten und kleinere Fahrzeuge. Der Befehlshaber der Escadre ist noch nicht designirt. Das Gerücht theilt sich indessen zwischen dem Vice-Admiral Roussin, der jüngst zu Lissabon außerordentliche Proben seiner Fähigkeiten gegeben hat, dem Contre-Admiral Hugon, dessen Seetalente allgemein anerkannt sind, und den Herren la Bretonniere und Macau. — Aus Paris meldet man uns jedoch, der Admiral Rigny wolle dieses Commando selbst übernehmen.

Roanne. Am 1. Julius hat man hier die ersten Versuche der Anwendung des Dampfwagens auf der neu errichteten Eisenbahn gemacht. Gegen 400 Personen, unter denen sich die ersten Behörden des Departements und eine Menge von Damen befanden, haben in eleganten Wagen die Fahrt gemacht. Zwischen den OrtenIoursey und Balbigny war die Schnelligkeit außerordentlich. Man legte alle 7 Minuten eine Lieue zurück, und bisweilen betrug die Geschwindigkeit sogar zwölf Lieues auf die Stunde. Von allen Seiten waren die Bewohner herbeigeströmt, um dies Schauspiel anzusehen. Die Landleute waren ganz starr vor Erstaunen; ja sogar die in der Gegend weidenden Heerden wurden durch den brausenden Lärm erschreckt und flüchteten eiligst.

Paris, vom 13. Juli.

In den öffentlichen Blättern ist fortwährend von einem Komplotte gegen die Regierung die Rede, das nächstens zum Ausbruche kommen soll. Der Polizei sind in den letzten Tagen einige wichtige Anzeigen gemacht worden; so hat sie z. B. erfahren, daß seit einiger Zeit des Nachts in verschiedenen Stadtvierteln Versammlungen der Karlisten und Republikaner stattfinden. Die Zahl der Polizei-Beamten ist seit der Aufhebung des Belagerungs-Zustandes bedeutend vermehrt worden; auch das Corps der Stadtsergeanten bleibt in diesem Augenblicke gleichsam eine kleine Armee. Die Garnison und die Nationalgarde haben Befehl erhalten, bis zum Monatsschlusse ihre resp. Kasernen und Stadtviertel möglichst wenig zu verlassen, um beim ersten Trommelschlage zusammentreten zu können. Am meisten war man bisher für den 14. d. M. besorgt, einmal weil dies der Jahrestag der Einnahme der Bastille, und zweitens weil es der Vorabend des St. Heinrichstages ist, so daß leicht die Republikaner den Tag durch einige Saturnalien zu feiern, die Karlisten aber sich ihnen, zu Ehren Heinrichs V. anzuschließen Lust haben könnten. Einen anderen Anlaß zu Unruhen bietet die Rückkehr der drei Julitage, die vor zwei Jahren die Abdankung Karls X. und seines Sohnes herbeiführten. Die Regierung scheint indessen auf Alles gefaßt zu sein.

Man will wissen, Marschall Soult habe den Befehl erhalten, möglichst bald nach Paris zurückzukehren. Zwei mit Waffen beladene Wagen wurden gestern gleich nach ihrer Ankunft in der Hauptstadt in Beschlag genommen. Auch in der Vendee befürchtet man für den St. Heinrichstag aufrührerische Bewegungen. Den neuesten Berichten aus Laval, Nantes und Savenay vom 7., 10. und 11. d. M. zufolge, herrscht zwar gegenwärtig in jenen Gegenden die vollkommenste Ruhe; diese Ruhe gleicht aber derjenigen, die einem Gewitter voranzugehen pflegt, und das Feuer glimmt überall unter der Asche.

London, vom 13. Juli.

Unterhaus. Sitzung vom 13. Juli. Der Kanzler der Schatzkammer machte den von ihm angekündigten Antrag, daß das Haus einen besonderen Ausschuß ernenne, welcher die Traktaten hinsichtlich der Russisch-Holländischen Schuld in Erwägung ziehe. Der Minister setzte auseinander, welchergestalt die Ehre Großbritaniens es erheische, daß der mit Rußland bestehende Vertrag in Bezug auf jene Schuld, wenn auch die Verpflichtung dazu dem Wortlaute nach jetzt erloschen sei, dennoch erneuert werde. Unter mehreren Mitgliedern, die sich über die Frage vernehmen ließen, befanden sich auch Sir Charles Wetherell und Sir Robert Peel, welcher Letztere der Meinung war, daß die Minister jedenfalls eine Indemnitäts-Bill einbringen müßten, um wegen der im Januar voreilig geleisteten Zahlung gerechtfertigt zu sein. Nach Beendigung der Debatte fand die Abstimmung über den Antrag des Kanzlers der Schatzkammer statt, und es ergab sich eine Majorität für die Minister von 46 Stimmen.

Die Prinzessin Louise von Sachsen-Weimar verschied vorgestern Morgen um 5½ Uhr im Schlosse zu Windsor im noch nicht vollendeten 16ten Jahre. Die Königliche Familie ist durch diesen Todesfall in den tiefsten Schmerz versetzt worden.

Die Repräsentanten der fünf Mächte waren am 10ten wegen der letzten Mittheilung des Königs von Holland in einer langen Konferenz versammelt. Das Resultat ihrer Zusammenkunft war der Beschluß, dem Könige von Holland noch einmal einen solchen Vorschlag zu machen, der nach Ansicht der Konferenz ein befriedigendes und definitives Arrangement der schwierigen Frage herbeiführen müsse.

Aus Portsmouth wird unterm 7. d. M. gemeldet: „Der Vice-Admiral Sir Pulteney Malcolm pflanzte am Montage seine Flagge am Bord des Donegal von 74 Kanonen, welcher in den Dünen liegt, auf und segelte am folgenden Tage, von zwei Kuttern begleitet, ab. Der Kastor von 36 Kanonen und die Tyne von 28 Kanonen, so wie der Rest des Geschwaders, werden ihm so rasch als möglich folgen. Da die Holländer einen Besuch unserer Schiffe fürchten, so haben sie alle Baken aus der Schelde genommen.“

Vorgestern fand in Guildhall das große Fest statt, welches die Bürgerschaft von London den Lords Grey und Althorp zur Feier der Annahme der Reformbill und zur Ueberreichung des Londoner Bürgerrechts an die beiden Lords gab. Alle Minister und alle Mitglieder der beiden Häuser, welche für die Bill gestimmt hatten, waren dazu eingeladen. Das Fest soll besonders im Reichthum und Ueberfluß an Speisen Alles übertroffen haben, was man in London in neuerer Zeit in dieser Beziehung gesehen hat. Die hiesigen Blätter zählen genau die Art und Zahl der aufgetragenen Schüsseln auf, und es dürfte in gastronomischer Hinsicht nicht uninteressant sein, zu bemerken, daß unter Anderem 288 Terrinen Schildkröten-Suppe, 47 Schüsseln Schellfische, 37 Schinken, 73 große Roast-Beef's, 120 Schüsseln Sallat, 313 Schüsseln Eis u. s. w. u. s. w. aufgetragen wurden. Die Zahl der Gäste belief sich auf 800. — Die Rede, welche Graf Grey bei Tische hielt, machte wegen der Anspielung auf die auswärtigen Verhältnisse, die als sehr verwickelt dargestellt wurden, an der gestrigen Börse einen nachtheiligen Eindruck.

Sir Walter Scott ist so weit hergestellt, daß er an Bord eines Dampfschiffes gebracht wurde, um nach seinem Landsitze Abbotsford in Schottland abzugehen. Er ist am 9ten bereits in Edinburg angekommen und die Reise scheint ihn nicht sehr angegriffen zu haben.

Der Vice-König von Hannover, Herzog von Cambridge, wird zum Herbst in England erwartet, wie es heißt, um daselbst für immer zu bleiben.

Am 12ten kam ganz unerwartet das Geschwader des Admirals Malcolm aus der Nordsee wieder in den Dünen an und segelte bald darauf nach Plymouth ab.

Der Vertrag, im Betreff der Erhebung des Prinzen Otto zum Könige von Griechenland, ist von Rußland, Frankreich und England ratifizirt worden; eine Regentschaft begiebt sich unverzüglich dahin; die Anleihe wird 2 Mill. 400,000 Pfd. unter solidarischer Garantie der drei Mächte betragen.

Laut Berichten aus Smyrna vom 6. Juni hatte am 27. Mai die Korvette der Verein. Staaten, Concord, Schiffe aller Nationen zum Schutze gegen die Seeräuber unter ihre Convoi genommen, und unser Admiral Hotham aus Nauplion hatte angezeigt, daß er alle disponiblen Kriegsfahrzeuge zum Kreuzen gegen selbige beordert habe, was auch die Französ. Brigg Acteon that. Unser Kriegsschiff Cordelia wollte am 8ten von Smyrna mit einer Convoi abgehen.

Im Courier liest man: „Es sind Briefe aus Lissabon vom 3. d. durch das Dampfschiff Echo hier eingegangen. Ueber die Annäherung von Don Pedro's Geschwader war öffentlich daselbst nichts bekannt; aber in der Nachschrift eines Briefes, welcher beinahe in dem Augenblick des Abganges des Echo geschrieben war, wird gemeldet, daß die Briti-

sche Fregatte Stag in der vergangenen Nacht vor der Barre vor Anker gegangen sei und nähere Nachrichten von der Flotte mitgebracht habe. Da der Stag sehr günstigen Wind gehabt haben muß, so ist es keinem Zweifel unterworfen, daß das constitutionnelle Geschwader höchstens 2 bis 3 Tage später ankommen, und daß der Kampf in diesem Augenblick schon beendet sein muß. Der Zustand in Lissabon ist, wenn man den Privatbriefen glauben darf, dem Unternehmen günstig; man glaubt, daß ein großer Theil der Armee abfallen wird. Es scheint, daß die Minister und Generale Don Miguels, aus welchem Grunde, weiß man nicht, glauben, daß die Landung der Expedition in Porto stattfinden werde, und daß Don Pedro zuerst seine Kräfte darauf verwenden wird, sich in den Besitz jener Stadt zu setzen. Es sind deshalb den Civil- und Militair-Behörden in Porto von der Regierung Befehle zugesandt worden, sich bei Ankunft der Expedition mit allen Streitkräften zurückzuziehen, da bei der unverhältnißmäßigen Ueberzahl ein Widerstand auf jenem Punkte für unnütz gehalten wird. Es sind ferner Befehle ertheilt worden, alle Kassen und Archive nach der Spanischen Grenze abzuführen und im Nothfall mit denselben eine feste Stellung an den Ufern des Tamego einzunehmen."

Terceira. Bevor sich die Expeditions-Truppen zu Schiffe begaben, hielt Don Pedro bei der am Ufer veranstalteten religiösen Feier die nachstehende Anrede an dieselben: „Soldaten — Euer leidendes Vaterland ruft Euch; zum Lohn Eurer Mühen, Eurer Leiden und Eurer Treue bietet es Euch Ruhe und dankbare Anerkennung. Voll Vertrauen auf den sichtbaren Schutz des Gottes der Heerschaaren laßt uns gehen, Soldaten, das so ehrenhaft entworfene Unternehmen zu vollenden. Der Ruhm Eurer unvergleichlichen Tapferkeit, Eurer ausgezeichneten Beharrlichkeit geht vor Euch her; die entschiedene Liebe, welche wir Alle unserer Königin Donna Maria II. widmen, wie der Enthusiasmus für die konstitutionnelle Charte begleiten uns. Uns folgen die Wünsche des tief erschütterten Portugiesischen Volkes nach; Europa harrt mit Ungeduld des Ausganges des Kampfes zwischen Treue und Meineid — zwischen Gerechtigkeit und Despotismus — zwischen Freiheit und Sklaverei; endlich, Soldaten, fordert uns der Ruhm auf, unsere Ehre zu retten. Laßt uns gehen — laßt uns die Schiffe besteigen unter lautem Hoch! für die Königin und die Charte, die Palladien Portugiesischer Freiheit!"

Kopenhagen, vom 14. Juli.

Auf einem Griechischen Schiffe sind vor einiger Zeit zwei Alt-Aegyptische Sphinxe als Geschenk vom Vice-König an den Kaiser Nikolaus durch den Sund gekommen, über welche hiesige Blätter einige Angaben enthalten, wonach sie jeder 15 bis 16 Fuß lang, 7 bis 8 Fuß hoch und etwa 2300 Centner schwer sein sollen; sie sind sich durchaus gleich, und zwar von der selteneren Art, nämlich männliche Sphinxe, aus dem schönsten rothen Granit trefflich und sehr sorgfältig im bekannten Alt-Aegyptischen Styl gearbeitet, beide jedoch am Barte etwas beschädigt.

St. Petersburg, vom 11. Juli.

Aus Baku ist vom 2. v. M. die Nachricht eingegangen, daß in den Persischen Städten Räscht und Sinseli die Pest abermals sehr heftig wüthe, und daß daher die gehörigen Quarantaine-Maßregeln getroffen worden, um zu verhindern, daß sie nicht in die an Persien grenzenden Russischen Provinzen eindringe.

Vermischte Nachrichten.

In Eisleben ereignete sich am 9. d. folgender Unglücksfall. Durch den Garten des Schmiedemeisters Pfeiffer in der Freistraße zieht sich ein ungefähr 2 Ellen breiter und 3 bis 4 Ellen tiefer, offener Graben, der die Bestimmung hat, das Wasser und den Koth der benachbarten Gehöfte abzuleiten. Wasser und Schlamm in dem Graben haben noch nicht die Höhe einer Elle. Der in diesem Graben sich sammelnde Schlamm wurde jährlich herausgeschafft und zu Dünger benutzt. Auch am 9ten hatte der Schmidt Pfeiffer einen Arbeiter zu diesem Behufe angestellt, sieht ihn aber, sobald sich dieser dem Sumpfe nähert, zusammen sinken. Pfeiffer springt zu, um zu retten, sinkt aber, durch die Ausdünstung betäubt, dem Arbeiter nach. Mehrere Nachbaren eilten zur Rettung herbei. Während man bemüht ist, durch Hülfe eines Hackens den Pfeiffer herauszuziehen, setzt der Bäckergeselle Carl Ebeld eine kleine Leiter an, um selbst den Verunglückten mit herauszuheben, aber auch er sinkt im gleichen Augenblicke betäubt nieder. Ein Kamerad des Letztern will helfen, und hat gleiches Schicksal. So folgen noch Andere, und Jeder liegt im Augenblicke ohnmächtig da. Nun wird man vorsichtiger und zieht nach und nach Alle heraus. Pfeiffer und Ebeld sind todt geblieben; der Arbeiter und ein Bäckergeselle liegen noch hart darnieder, geben aber Hoffnung zur Genesung. Viele Andere, die dem Gifthauche weniger nahe waren, sind mit Ohnmachten davon gekommen.

Der gegenwärtige Stand der Niederländischen Angelegenheiten. (Schluß.)

Mittlerweile hatte die Konferenz ihre Aufmerksamkeit auf die Verhaftung eines gewissen Herrn Thorn hingelenkt, welche durch folgenden Umstand herbeigeführt worden war. Es ist bekannt, daß sich im Großherzogthume Luxemburg zu Anfang dieses Frühjahrs eine kleine Schaar von Anhängern der Niederländischen Regierung gebildet hatte, die zu Gunsten der Oranischen Sache zu den Waffen griffen. Sie konnten sich nicht behaupten, und blieben, nachdem sie sich zerstreut, vielfachen Verfolgungen und Insulten ihrer Widersacher ausgesetzt. Als den Hauptanstifter dieser Beleidigungen sah man den von der Belgischen Regierung zum Gouverneur der Großherzogthums eingesetzten Herrn Thorn an. Derselbe wurde da-

her (am 16. April) von 12 Niederländischen Gensdarmen auf seinem Landsitze verhaftet, und nach Luxemburg in das städtische Civil- und Militairgefängniß abgeliefert. In Folge der deshalb erhobenen Vorstellungen des Belgischen Bevollmächtigten ließ die Konferenz zuerst das Protokoll No. 60 ausgehen, worin die Niederländische Regierung zur Befreiung des Herrn Thorn, die Belgische gleichzeitig zur Herausgabe derjenigen Personen aufgefordert wurde, die sie, um Repressalien auszuüben, hatte verhaften lassen. Da weder dies Protokoll, noch ein anderes (No. 62), zu dem gewünschten Resultate führte, so überließ die Konferenz in ihrem neuesten Protokolle (No. 66) vom 15. Juni diese Angelegenheit dem Deutschen Bunde, damit derselbe den Militair-Kommandanten der Festung Luxemburg mit der nöthigen Autorität bekleide, um die unverweilte Loslassung des Hrn. Thorn zu bewerkstelligen. — Als besonders wichtig für den gegenwärtigen Stand der Holländisch-Belgischen Angelegenheiten sind die Protokolle No. 60 u. 65 zu betrachten. Es hatten die Niederländischen Bevollmächtigten am 30. Mai eine Note eingereicht, in welcher die Forderungen ihres Königs specificirt wurden. Die Konferenz gab hierauf in dem 65. Protokolle (vom 11. Juni) der Niederländischen Regierung alle Schuld wegen der Verzögerungen, die die Unterhandlungen erlitten und erklärt, daß sie Verbindlichkeiten gegen den König der Belgier eingegangen sei, und sich nunmehr auf keinerlei Unterhandlungen über Forderungen einlassen könne, die mit jenen Verbindlichkeiten sich nicht vereinigen ließen. Sie fordert daher die Niederländischen Bevollmächtigten zur Einholung neuer Instructionen zu dem Zwecke auf, daß sie einen von der Konferenz angefertigten Trennungs-Entwurf annehmen dürften. Dieser Entwurf stellt die Bedingungen für den König der Niederlande nicht günstiger als die 24 Artikel, und fordert namentlich Räumung der Citadelle von Antwerpen vor dem 20. Juli d. J., nach geschehener Räumung sollten dann Holländische und Belgische Kommissarien über eine gütliche Einigung hinsichtlich der Artikel 9 u. 12 zu Antwerpen unterhandeln; eben so wird auch die Kapitalisirung der Schuld auf spätere Verhandlungen verwiesen. Die Niederländischen Bevollmächtigten haben hierauf in zweien Noten vom 30. Juni geantwortet. In der einen suchen sie den Vorwurf der Verzögerung von ihrer Regierung abzuweisen, und machen namentlich darauf aufmerksam, wie sie den Traktats-Entwurf bereits am 30. Januar eingereicht, wie aber der Englische und Französische Bevollmächtigte ohne Rücksicht auf denselben ihre Ratificationen ausgetauscht hätten; in der zweiten Note erklären sie die Räumung Antwerpens für unannehmlich. Gleichzeitig bringen sie einen Gegen-Entwurf in Vorschlag, wonach die künftigen Gränzen zwischen Holland und Belgien so gezogen werden sollen, wie die 24 Artikel sie proponirt haben; es wird ferner darin die Schiffahrt auf der Schelde mit der auf dem Rhein gleichgestellt, der Einfahrt aber nicht gedacht; die Unterhandlungen wegen der Kapitalisation der Schuld sollen zu Utrecht gepflogen, und vier Wochen nach Abschluß des Traktats das gegenseitige Gebiet geräumt werden. Die Bevollmächtigten erklären zugleich, daß dieß das letzte Opfer sei, welches der König der Niederlande bringen könne; wenn auch dieses nicht genüge, so würde derselbe weder die politische Unabhängigkeit Belgiens, noch die Souverainetät des Prinzen von Sachsen-Coburg anerkennen. —

Gerichtliche Vorladung.

Proclama.

Nachdem über das Vermögen des hier verstorbenen Bürgermeisters Martin Christian Stryck und das seiner hinterbliebenen Wittwe Johanne Elisabeth, gebornen Knak, mittelst Dekrets von heute, der förmliche Concurs eröffnet worden ist, haben wir zur Anmeldung der Forderungen sämmtlicher Gläubiger einen Termin auf

den 27sten August c.,

Vormittags 10 Uhr, hier angesetzt, und laden die unbekannten Gläubiger mit der Anweisung vor, alsdann entweder persönlich oder per Mandatarium, wozu ihnen der Aktuarius Lindenberg und Assessor Löper vorgeschlagen werden, zu erscheinen, ihre Ansprüche gehörig anzumelden und zu bescheinigen. Bei ihrem Ausbleiben werden sie mit ihren Forderungen an die Masse präcludirt und ihnen deshalb gegen die übrigen Gläubiger ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden.

Schlawe, den 25sten April 1832.

Königl. Stadtgericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Einem geehrten Publikum beehre ich mich, die Eröffnung meines Waaren-Geschäfts, in welchem ich auch im Einzelnen zu verkaufen beabsichtige, hierdurch ergebenst anzuzeigen. Durch reelle Waare und möglichst billige Preise werde ich mir das Vertrauen eines achtbaren Publikums zu erwerben und fernerhin zu sichern stets bemüht bleiben.

Als sehr preiswürdig empfehle ich:

Feine Raffinade	. . . .	à 8 sgr.
Mittel	=	= 7 =
Melis	. . . .	= 6¾ =
Gestoßenen Melis	. . .	= 6¼ u. 6½ sgr.
Feinen Caffee	. . . . . .	= 10 sgr.
Mittel	=	= 9 =
Ordin.	=	= 7½ u. 8 sgr.

Stettin, den 20sten Juli 1832.

August Landt, Hünerbeiner-Straße No. 1088.

Den Herren Bau-Interessenten

empfehle ich mein Lager von Englischem Cement in großen Partieen und einzelnen Tonnen. Durch contractliche Verbindungen mit den ersten Fabriken dieses Bau-Materials bin ich im Stande, höchst billige Preise zu stellen. Die Güte der Waare bewährt der bedeutende Bedarf zu Königlichen Bauten hier. Berlin, den 19. Juli 1832.

Louis Buls.

Feinste Tischbutter, geräucherte Schinken und Würste verkaufe zu den billigsten Preisen.

W. Liegnitz, Lastadie No. 206.

Ein Pianoforte in ganz gutem Zustande steht Versetzungs halber billig zum Verkauf.

Wittwe Bergemann,
Frauen- u. Junkerstraßen-Ecke No. 1119.

Vermiethungen.

In der Frauenstraße No. 878 ist die Unter-Etage zum 1sten Oktober zu vermiethen. Das Nähere ist im zweiten Stock zu erfragen.

Ein Stall zu 4 Pferden und auch ein Logis von zwei Stuben stehet sogleich oder auch zum 1sten August c. zu vermiethen. Näheres bei J. Schön & Strömer.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein auswärtiger junger Mann, von guter Herkunft, wünscht zur Erlernung der Uhrmacher-Kunst ein Unterkommen, und werden hierauf Reflektirende ersucht, ihre Adresse unter B. S., versiegelt, gefälligst in der Zeitungs-Expedition abreichen zu lassen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Ergebenste Anzeige.

Seit längerer Zeit von verschiedenen Seiten aufgefordert, mich nach Stettin zu begeben, um den achtungswerthen Einwohnern dieser Stadt und der Umgegend, deren Viele mich in Berlin mit ihrem Zutrauen beehrt haben, die Beschwerlichkeit der Reise zu ersparen, habe ich mich entschlossen: den 27sten d. M., Freitags, in Stettin einzutreffen; jedoch gestatten meine hiesigen Geschäfte nur einen Aufenthalt von höchstens acht Tagen.

Alle eigene Anpreisungen vermeidend, zeige ich nur ergebenst an: daß ich mich seit vierzehn Jahren im Praktischen meines Faches geübt habe, in der letzten Zeit der Assistent des verstorbenen Leibzahnarztes Sr. Majestät des Königs, Herrn Hofrath Ballif, gewesen bin, und für ihn jede Art künstlicher Zahnarbeit angefertigt habe, auch von ihm im Jahre 1829 Ihro Königlichen Hoheit, der Frau Prinzessin Louise von Preußen, Gemalin des Herrn Fürsten Statthalters von Radziwill Durchlaucht, empfohlen worden bin, deren Zutrauen ich mich fortwährend erfreue.

Von meinen künstlichen Zahnarbeiten halte ich von jeder Art zur Ansicht bereit. Die Preise sind:

Ein incorruptibler Zahn mit Goldplatten und künstlicher Verbindung 4 Thlr.
Ein natürlicher Zahn 3 Thlr.
Ein Wallroß-Zahn 2 Thlr.
Ein Seekuh-Zahn mit Goldstift 1 Thlr.
Für Reinigung der Zähne 1 Thlr. bis 3 Thlr.
Für das Durchfeilen neben einander stehender kariöser Zähne 1 Thlr.
Für die Ausfüllung eines Zahnes 15 sgr.
Zahn-Tinctur, von mir zusammengesetzt, deren Vorzüglichkeit die ersten hiesigen und auswärtigen Chemiker, nach genauer Prüfung, durch schriftliche Zeugnisse anerkannt haben, — die Flasche 10 sgr.
Zahn-Pulver, genau nach der Vorschrift des verstorbenen Herrn Hofraths rc. Ballif angefertigt, dessen vortheilhafte Eigenschaften hinlänglich bekannt sind, die Schachtel $7\frac{1}{2}$ sgr.

Dr. Blume, Zahnarzt,
vom 27sten d. M. ab in Stettin, im Gasthofe zu den drei Kronen, Zimmer No. 2, anwesend.

Berlin, den 18. Juli 1832. Unter den Linden No. 54.

Zum Operiren der Hühneraugen und Herausnehmen der eingewachsenen Nägel in meiner Wohnung, habe ich die Stunden von 7—9 und Nachmittags von 2—4 Uhr festgesetzt. Auf Verlangen komme ich auch zu jeder Tageszeit in die Wohnungen.

Prinzing, prakt. Wundarzt,
Lastadie No. 218.

Einem hohen Adel und verehrten Publikum empfehle ich mich bei meiner Durchreise, binnen wenigen Minuten Hühneraugen oder Leichdornen, so wie auch Frostbeulen und die in's Fleisch eingewachsenen Nägel, auszurotten. Die Wurzel der Hühneraugen wird ohne Messer, ohne Blutverlust, durch eine bis jetzt in Deutschland noch nicht bekannte Operation, ohne Schmerzen, vermittelst einer silbernen Nadel ausgehoben, und der geringe Preis erst nach gehobenem Uebel bezahlt. Armen wird unentgeldlich geholfen. Auch kann ich Warzen gänzlich ausrotten. Man trifft mich Vormittags von 7 bis 9 Uhr, Mittags von 12 bis 2 Uhr, dann Nachmittags von 5 bis 8 Uhr an. Mein Logis ist im Deutschen Hause, in der breiten Straße. Auf Verlangen komme ich auch in die Wohnungen. Mein Aufenthalt ist nur noch bis zum Sonntag den 29sten d. M.

Johanne Moritz.

Schiffs-Nachrichten.

Angekommen in Swinemünde am 18. Juli:

Christ. Schach, Horten, v. Antwerpen m. Zucker u. Farbeholz.
M. Fritz, Ida, v. Havre m. Syrop rc.
M. F. Gräfe, Salvatorium, v. Liverpool m. Salz u. Stückgut.

Getreide-Markt-Preise.

Stettin, den 21. Juli 1832.

Weitzen,	2 Thlr.	8 gGr.	bis	2 Thlr.	23 gGr.
Roggen,	1 =	18 =	—	1 =	21 =
Gerste,	1 =	8 =	—	1 =	9 =
Hafer,	1 =	— =	—	1 =	2 =
Erbsen,	1 =	20 =	—	2 =	— =

Fonds- und Geld-Cours. (Preuss. Cour.)

Berlin, am 21. Juli 1832.	Zinsfuss.	Brfe.	Geld.
Staats-Schuldscheine	4	94	$93\frac{1}{2}$
Preuss. Engl. Anleihe v. 1818 . .	5	$103\frac{1}{8}$	—
- - - v. 1822 . .	5	—	$102\frac{1}{2}$
- - - v. 1830 . .	4	$87\frac{3}{4}$	$87\frac{5}{12}$
Kurmärk. Obligat. m. lauf. Coup.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Neumärk. Int.-Scheine - do.	4	$92\frac{3}{4}$	—
Berliner Stadt-Obligationen	4	—	95
Königsberger do.	4	$94\frac{1}{4}$	—
Elbinger do.	$4\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{4}$
Danziger do. in Th.	—	34	—
Westpreuss. Pfandbr.	4	$97\frac{3}{4}$	—
Gr.-Herz. Posensche Pfandbriefe .	4	—	$98\frac{3}{4}$
Ostpreussische do. .	4	—	$99\frac{3}{4}$
Pommersche do. .	4	$105\frac{5}{8}$	—
Kur- u. Neumärkische do. .	4	$105\frac{3}{4}$	—
Schlesische do. .	4	—	$106\frac{1}{4}$
Rückst. Coup. d. Kur- u. Neumark	—	—	—
Zinsscheine d. Kur- u. Neumark .	—	56	—
Holländ. vollw. Ducaten	—	18	—
Neue do. do.	—	$18\frac{3}{4}$	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{3}{4}$	$13\frac{1}{4}$
Disconto	—	4	5

Beilage.

Beilage zu No. 84. der Königl. Preußischen Stettiner Zeitung.
Vom 23. Juli 1832.

Sicherheits-Polizei.

Steckbrief.

Ein Tischlergeselle, hier eingewandert, mit einem in Cammin unterm 20sten Oktober 1831 auf den Namen Gottlieb Langanke ausgefertigten, demnächst aber auf den Namen Gottlieb Hange verfälschten Wanderpasse, hat sich, mit Zurücklassung dieses Passes, von hier entfernt. Die in dem Passe enthaltene Personsbeschreibung läßt annehmen, daß der Entwichene der richtige Inhaber desselben gewesen sei, und in dieser Voraussetzung wird daher ergebenst gebeten, auf den Tischlergesellen Gottlieb Langanke, dessen Signalement nachstehend erfolgt, Acht zu haben, im Betretungsfalle ihn anzuhalten und uns Nachricht davon zu geben.

Pasewalk, den 14ten Juli 1832.

Der Magistrat.

Signalement: Geburtsort, Lakõllen bei Goldap; Vaterland, Preußen; Religion, evangelisch; Alter, 26 Jahr; Gewerbe, Tischlergeselle; Größe, 5 Fuß 3 Zoll; Haare, blond; Stirn, breit; Augenbraunen, blond; Augen, blaugrau; Nase, mittel; Mund, mittel; Zähne, gut; Bart, blond; Kinn, rund; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, oval; Statur, untersetzt.

Steckbrief.

Aus dem hiesigen Criminal-Gefängnisse ist der nachstehend bezeichnete Vagabonde Carl Ludwig Exner, welcher wegen mehrerer bedeutenden Diebstähle in Verhaft gewesen, in der vergangenen Nacht entsprungen. Sämmtliche Civil- und Militairbehörden werden ersucht, auf denselben Acht zu haben, ihn im Betretungsfalle zu verhaften und an das Königl. Stadtgericht hieselbst abliefern zu lassen. Pasewalk, den 18ten Juli 1832.

Der Magistrat.

Bekleidung: Rock, braun, warpen; Weste, buntgestreifte Gingham; Hosen, grau tuchene; Stiefeln, kurze Halbstiefeln; Hut, guten schwarzen Filzhut; Halstuch, blaugestreift Bastardtuch nebst Binde. Signalement: Geburtsort, Hohenkrug; Vaterland, Preußen; gewöhnlicher Aufenthalt —; Religion, evangelisch; Alter, 32 J.; Größe, 5 Fuß 3 Zoll 2 Strich; Haare, schwarz; Stirn, rund; Augenbraunen, schwarz; Augen, braun; Nase, proportionirt; Mund, mittel; Zähne, vollständig; Bart, schwarz, schwach; Kinn, breit; Gesichtsfarbe, gesund; Gesichtsbildung, länglich; Statur, mittel. Besondere Kennzeichen: An der linken Seite einen Leistenbruch.

Gerichtliche Vorladung.

Edictal-Citation.

Da auf die Todeserklärung mehrerer abwesender Personen von Seiten deren nächsten Verwandten und resp. Vormünder bei uns angetragen worden ist, so werden dieselben namentlich:

1) Der Matrose Johann Carl Haese und der Carl Wilhelm Haese, Söhne des verstorbenen Tischlermeisters Martin Friedrich Haese und seiner Ehefrau Anne Marie, geborne Bölck zu Ziegenorth, von denen der Erstere am 6ten März 1784 geboren und vor etwa 22 Jahren von Stettin aus zur See fortgegangen, der Letztere am 16ten April 1785 geboren und im Jahre 1804 mit einem Schiffe von Stettin nach Rendsburg gefahren ist. Ihr Vermögen beträgt 180 Thlr.

2) Der Matrose Johann Zobel oder Zabel, geboren den 20sten Juni 1767, ein Sohn des verstorbenen Soldaten Michael Zobel oder Zabel und der Marie Oehrke in Hammer, welcher vor ungefähr 45 Jahren zur See nach London gegangen sein soll. Sein Vermögen beträgt 50 Thlr.

3) Der Matrose Christian Nordwig, geboren den 7ten Dezember 1786 und der Matrose Friedrich Nordwig, geboren den 30sten November 1791, Söhne des Schiffers Johann Nordwig und der Benigne Dorothea Rammin in Ziegenorth, von denen der Erstere im Jahre 1809 mit dem Schiffe Uranus von Stettin nach Pillau gegangen sein, und der Letztere in demselben Jahre auf einem fremden Schiffe in London Dienste genommen und von dort zur See gegangen sein soll. Ihr Vermögen beträgt circa 500 Thlr.

4) Der Christian Friedrich Röhr, geboren den 16ten September 1782, ein Sohn des Baumanns Gottfried Röhr und der Benenget Schmidt zu Pölitz, welcher im Jahre 1804 von Stettin als Jungmann zur See fortgegangen und zuletzt im Jahre 1809 in Danzig gewesen ist. Sein Vermögen beträgt 100 Thlr.

5) Der Johann Martin Bruhn oder Braun, geboren den 7ten November 1793, ein Sohn des Büdners Christian Bruhn oder Braun, und der Louise Fritze zu Wilhelmsdorffer-Hütten, welcher im Jahre 1814 als Soldat beim 21sten Linien-Infanterie-Regiment gestanden, von demselben auf Urlaub entlassen ist, und über dessen ferneres Verbleiben nichts erhellet. Sein Vermögen beträgt ungefähr 70 Thlr.

6) Der Matrose Carl Friedrich Wulff, geboren den 15ten Mai 1783, und der Stellmacherlehrling Johann Christian Wulff, geboren den 23sten Februar 1792, Söhne des Kolonisten Christian Wulff und der Luise Werner zu Hammer, von denen der Erstere vor etwa 20 Jahren zur See von Stettin nach London gegangen, der Letztere aber im Jahre 1813 als Freiwilliger in ein Pommersches Jäger-Detaschement eingetreten sein soll. Das Vermögen eines jeden beträgt 30 Thlr.

7) Der Matrose Christian Friedrich Wienkop, geboren den 15ten November 1785, ein Sohn des Soldaten Christian Wienkop und der Regine Marquardt zu Jasenitz, welcher im Jahre 1811 mit einem Schiffe von Stettin nach Liverpool gegangen sein soll. Sein Vermögen ist noch nicht festgestellt.

8) Der Johann Gottfried Löwert, geboren den 14ten Dezember 1789, ein Sohn des Kolonisten Christian Friedrich Löwert und der Marie Christine Ewald zu Hammer, welcher vor ungefähr 20 Jahren zur See fortgegangen und im Jahre 1819 in Petersburg gewesen sein soll. Sein Vermögen beträgt ungefähr 30 Thlr.

9) der Matrose Johann Gottlieb Wendt, geboren den 7ten September 1784, ein Sohn des Büdners Johann Gottfried Wendt und der Marie Sophie Malchow zu Jasenitz, welcher im Jahre 1812 zur See nach London gegangen sein soll. Sein Vermögen beträgt ungefähr 70 Thlr.

10) Der Matrose Michael Friedrich Kohlheim, geboren den 9ten März 1757, ein Sohn des Tischlermeisters Martin Kohlheim und der Regine Lübeke zu Jasenitz, welcher vor ungefähr 30 Jahren zur See fortgegangen sein, und demnächst Schiffsdienste in England genommen haben soll. Sein Vermögen ist nicht festgestellt.

11) Der Christian Weiland, geboren den 7ten April 1773, und der Johann Christian Weiland, geboren den 22sten August 1776, Söhne des Büdners Johann Christian Weiland und der Anne Christine Duchow zu Hammer, von denen der Erstere im Jahre 1803 von Emden nach Amsterdam gegangen sein, der Letztere aber im Jahre 1809 bei dem v. Schillschen Corps gestanden, und sich zuletzt in Amsterdam aufgehalten haben soll. Ihr Vermögen beträgt etwa 75 Thlr.

12) Der Johann Daniel Friedrich Hübner, geboren den 30sten September 1779 und der Johann Christoph Hübner, geboren den 19ten Oktober 1793, Söhne des Schiffszimmermanns Johann Samuel Hübner und der Anne Dorothee Uhl zu Pölitz, von denen der Erstere vor etwa 28 Jahren zur See nach London gegangen, der Letztere aber vor ungefähr 21 Jahren in französische Seedienste getreten und zuletzt in Malaga gewesen sein soll. Ihr Vermögen beträgt 45 Thlr. 27 sgr.

und die von ihnen etwa zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer hierdurch aufgefordert, sich innerhalb neun Monaten und spätestens in dem am 13ten Dezember d. J., Vormittags um 10 Uhr, im hiesigen Gerichtszimmer anstehenden Termine bei uns oder in unserer Registratur schriftlich oder persönlich zu melden, und die weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls die genannten Verschollenen, so weit sie sich nicht melden, für todt werden erklärt werden, und ihr Vermögen denjenigen, welche sich demnächst als ihre nächsten Erben legitimiren werden, zugesprochen werden wird.

Pölitz, den 16ten Februar 1832.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Auktionen.

Zum öffentlichen Verkauf von 23 Kisten beschädigten rohen Zucker für Rechnung der Assüradeurs ist ein Termin auf den 28sten Jul. d. J., Nachmittags 3 Uhr, im Speicher der Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei hieselbst angesetzt, wozu wir die Käufer hierdurch einladen.

Stettin, den 14ten Juli 1832.

Königl. Preuß. See- und Handelsgericht.

Betten, Kleidungs-Stücke, Leinen und Hausgeräth, sollen den 25sten dieses Monats, Nachmittags 2 Uhr, im Johannis-Kloster an den Meistbietenden gegen baare Bezahlung in Courant verkauft werden.

Stettin, den 5ten Juli 1832.

Die Johannis-Kloster-Deputation.

Publicandum.

Verschiedene abgepfändete Effekten, bestehend in Haus- und Küchengeräthschaften, Uhren und Betten, sollen am 22sten August c., Vormittags um 10 Uhr, durch den Herrn Stadtgerichts-Sekretair Michels in dem Hause No. 41, Röddenberg, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu wir Kauflustige hiermit einladen. Gollnow, den 28. Juni 1832.

Königl. Preußisches Stadtgericht.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Bettfedern und Daunen

habe ich eine neue Sendung von vorzüglicher Güte erhalten, die ich, um schnell damit zu räumen, sehr billig verkaufe.

Auch sind neue fertige Betten stets vorräthig bei

D. Salinger, breite Straße No. 390.

Meine Galanterie- und Eisen-Waaren-Handlung habe ich auf das reichhaltigste complettirt und empfehle mich eines zahlreichen Besuchs ergebenst.

Heinrich Schultze, Grapengießer-Straße No. 169.

Guten Ueckermärker Weizen, Roggen und Hafer zu kaufen billigst bei Ad. Altvater.

Beste Hall. Backpflaumen verkaufen billigst

W. Kopp & Comp., breite Straße No. 390.

Anklamer Torf von bester Güte ist auch in diesem Jahre zu haben; Bestellungen darauf, welche jedoch spätestens bis Ende August d. J. zu machen sind, nimmt an

Zilske,

Breitestr. im goldnen Hirsch 3 Treppen hoch wohnhaft.

Regenschirme,

seidene und baumwollene, empfiehlt

Heinrich Schultz, Grapengießer-Straße No. 169.

Auf dem Königl. Vorwerk bei Cochlin bei Uesedom sind 50 bis 60 junge feine Mutterschaafe, 40 feine Märzschaafe und 10 Stück ächte Bollen-Kälber von verschiedenem Alter zu verkaufen.

Vermiethungen.

Eine Unter-Wohnung von 4 Stuben, 2 Kammern, Küche und Holzgelaß, nebst Stallung auf 2 Pferde und Wagenraum, ist zu Michaelis d. J. Domstraße No. 771 zu vermiethen. Stettin den 24sten Juni 1832.

Bekanntmachung.

In dem Hause Louisen-Straße No. 740 ist eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 5 Stuben, Speisekammer, Küche, Keller und Holzgelaß, so wie ein Logis von drei Stuben und Küche, neu eingerichtet, wozu auf Verlangen auch Pferdestallung gegeben werden kann, zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen.

Ebenso ist im Hause Langenbrück-Straße No. 75 die Unter-Etage zum 1sten Oktober d. J. zu vermiethen, und eignet sich dieses der Lage wegen sehr gut zu einem Ladengeschäft.

In meinem Hause, auf dem Klosterhofe No. 1160, ist die zweite Etage, bestehend aus zwei Stuben, einer Hinter-Stube, einem Cabinet, Küche, Speisekammer, Keller und Holzgelaß, zum 1sten Oktober zu vermiethen.

In meinem Hause, Grapengießerstraße No. 164, ist eine vortheilhaft eingerichtete Drehrolle in einer hellen Kammer, so wie auch eine sehr geräumige und bequeme Trockenstelle, die auch zum Bettensonnen benutzt werden kann, welche beide ich gegen billige Vergütung zur Benutzung offerire. J. D. Paulsohn.